

Zeitung für Theorie und Praxis  
in Gesellschaft und Kirche  
früher Rothenfelser Hefte  
erscheint täglich  
zum 82. Deutschen Katholikentag  
später monatlich

Verlag: kritischer Katholizismus

Redaktion:  
463 Bochum, Lennershofstraße 66  
Ruf (0 23 21), 51 14 65  
H. Böckenförde, H. Friemond,  
H. H. Hücking, H. von Nußbaum,  
B. van Onna, H. Precht, I. Rode  
(verantwortlich), M. Stankowski, W. Wirtz

Layout: J. Stankowski  
Druck: Schürmann & Klages, Bochum

# Kritischer

# Katholizismus

## Das Konzil ist tot

behauptet die Redaktion des »kritischer Katholizismus« und begründet ihr Engagement während des Katholikentages in einem kurzen Essay. Solange die »Laien« nicht selbst die Initiative ergreifen, solange es keinen Druck der öffentlichen Meinung gibt, wird sich in der Kirche nichts ändern. Deshalb ruft »kritischer Katholizismus« zum Widerstand gegen unbefragte und unkontrollierbare Autorität auf. Seite 2.

## Den Bundeswehrsoldaten gewidmet

die den Katholizismus jetzt so tatkräftig unterstützen, ist der Artikel über Kriegsdienstverweigerung. Das Konzil anerkennt das Recht auf Kriegsdienstverweigerung, wir fordern die Soldaten zur direkten, politischen Aktion auf: den Kriegsdienst verweigern! Seite 2. Beratungsstelle: Aktionszentrum kritischer Katholikentag, 43 Essen, Camphausenstr. 47, Telefon 70 80 52.

## Hermann Josef Abs

der mächtigste Katholik der Bundesrepublik, ist maßgeblicher Mann im Herausgebergremium der neuen katholischen Wochenzeitung Publik. Darüber hinaus sitzt Abs nicht nur in über 40 Aufsichtsräten: vor 1945 war er auch Mitglied des »Führer-ringes« beim Rußlandauschluß der deutschen Wirtschaft. Informationen von Abs bis Adenauer auf Seite 2.

## Pillenadressen

Wenn Sie Angst haben, Ihrem Hausarzt oder Ihrem Apotheker Ihre Pillenwünsche zu offenbaren, wenn die Bischöfe und der Papst Ihr Intimleben nicht mehr beeinflussen können, dann machen Sie Gebrauch von den Kontaktadressen, bei denen Sie die Namen von Ärzten erfahren, die Pillen verschreiben, ohne nach Familienstand oder Glaubensbekenntnis zu fragen.

## Aufgespießt

»Es geht darum, daß das Staatsbewußtsein gestärkt wird, daß das Gefühl für die Größe des Regierens... wiederhergestellt wird.« (CDU-MdB Alphons Horten, Mitglied des Bundes Katholischer Unternehmer, in einem Beitrag zum Katholikentag, den »Die Welt« am 5. 9. 68 veröffentlichte.)

## Unterstützung für oppositionelle Geistliche

Katholische Geistliche in Großbritannien, die wegen ihrer Opposition gegen das päpstliche Verbot der Pille ihr Priesteramt aufgeben, sollen von einem neugegründeten unabhängigen Unterstützungsfond Hilfe erhalten, um sich auf andere Berufe umschauen zu lassen.

## Asyl in Schweden

Wie die tschechoslowakische Botschaft in Bern bekannt gab, will Außenminister Hajek, der im Urlaub von der Invasion der CSSR überrascht wurde, nach Prag zurückkehren. Der jugoslawische Staatschef Tito forderte den sofortigen Abzug aller Truppen. Die schwedische Regierung bot allen Tschechoslowaken, die sich derzeit im Ausland befinden (ca. 81 000) und nicht zurückkehren wollen, Asyl an.

## Brandt warnt vor kaltem Krieg

Trotz der Invasion der Warschauer-Pakt-Staaten in die CSSR, dürften wir nicht den Fehler machen, in das Denken früherer Zeiten zurückzufallen. Das betonte Bundesaußenminister Brandt auf dem Kongreß der IG Metall in München. Zur Arbeit seiner Partei erklärte Brandt: die Bundestagsfraktion werde noch in diesem Jahr Initiative zur Gesetzgebung für die Mitbestimmung ergreifen.

## Internationale der Anarchisten

In einer Entschließung des internationalen Anarchisten-Kongresses in Carara in Italien heißt es, es gebe zum Marxismus-Leninismus fundamentale Gegensätze. Es wird außerdem bedauert, daß es bislang noch keinem System gelungen sei, Staat und Macht abzuschaffen. Die Anarchisten gründeten eine Internationale der Anarchistischen Verbände.

## Geschulte Agenten

Immer noch ist die Bundesrepublik das Hauptziel der »Spionage« der sozialistischen Staaten, behauptet der Bundesminister des Inneren in einem gestern veröffentlichten Bericht. Die Aktivitäten hätten nicht nachgelassen. Jedoch seien besser geschulte Agenten eingesetzt worden. Aus dem Bekanntwerden dieser Tatsache ist wohl zu schließen, daß auch das »Aufspüren« sich dementsprechend gebessert hat.

## Nicht ganz eine Milliarde

100 Milliarden Lire — das sind mehr als 730 Millionen Mark — hat der Vatikan derzeit an Kapital. Das gab der Finanzminister Italiens bekannt. Der Vatikan selbst veröffentlicht keine Zahlen über seinen Besitz, sein Einkommen und die Ausgaben.

## Soldaten des Vatikans

»Im vergangenen Krieg gehorchten die Soldaten den Befehlen ihrer Offiziere, ohne die Strategie ihrer militärischen Befehlshaber oder die Taktik ihrer unmittelbaren Vorgesetzten zu kennen. Warum soll die göttliche Autorität der kirchlichen Oberhirten nicht für Glaube und Sitte eine ähnliche Unterwerfung fordern können?« (Aus »Osservatore Romano« vom 3. September 1968, übersetzt nach »Le Monde«, Paris.)

# Das Konzil ist tot

Kommentar der Redaktion

Für den unbeteiligten Beobachter bietet die Kirche nach wie vor das selbe Bild: das Bild einer Organisation, die sich vorwiegend mit ihren eigenen Interessen und Problemen befaßt, die eine unkontrollierbare monarchische Verfassung hat und die Öffentlichkeit scheut. Kritik ist geduldet, solange sie privat geäußert wird; man weiß genau, wie wirkungslos das ist. Öffentliche Kritik wird kirchlicherseits als schmerzlich und ungehörig empfunden: das zeigen die offiziellen Reaktionen auf Kritiken von Klerikern in der Presse zu Schulfrage oder Pillenzyklika. Nach dem Schema der Spaltung in weltliche und sakrale Sachbereiche ist die öffentliche Auseinandersetzung um Struktur und Herrschaft in der Kirche tabuisiert. Der Druck der öffentlichen Meinung fehlt, so daß nicht einmal offensichtlich unvernünftige Zustände geändert werden.

Schon von der hierarchischen Organisation der Kirche her bieten sich unmenschliche Praktiken an, wenn es um die Durchsetzung kirchlicher Interessen geht (Halbfas). Gewaltenteilung ist unbekannt; ein Schutz der Rechte des einzelnen vor der Organisation unmöglich (Zwangsversetzungen in der Schicht des »niedereren Klerus«, Veröffentlichungs- und Redeverbote). Die Kirche zwingt ihre Priester weiterhin ohne überzeugende Gründe zum Zölibat und versucht, Ehepartner und Unverheiratete mit Ideologien zu sexueller Enthaltsamkeit zu überreden.

Die Kirche stützt in ihren gesellschaftlichen Auswirkungen überholte Ordnungen. Progressiven Tendenzen begegnet man mit der Parole der Unsicherheit (vgl. den Verzicht der Delegiertenversammlung, zur APO öffentlich Stellung zu nehmen). Was anderen selbstverständlich ist — die offene Diskussion zur Meinungsbildung — wird von Katholiken als Fortschritt angesehen. Wo andere längst Lösungsmodelle entwerfen und für deren Verwirklichung kämpfen, spielen Katholiken das gegen einen Wald von Fragen aus.

Randprobleme finden sich im Mittelpunkt kirchlicher Aktivität und Presse. »Konskrierte Hostien mit Blaulicht zur Grugahalle gefahren« meldet der KT-Pressedienst. Probleme wie Handkommunion und Kirchenbauästhetik bewegen unsere Kirche. Mit aufwendigen Mitteln werden Pfarrauschüsse konstruiert, die doch keine wichtigen Entscheidungen treffen dürfen.

Das Konzil ist tot, die Belanglosigkeit der Kirchen offenbar. Theologisch gesehen widerspricht die Kirche dem:

was sie sein sollte und sein könnte. Gesellschaftlich gesehen hemmt sie die Entwicklung auf Humanität und Solidarität hin.

Das Konzil ist tot, weil die »Laien« ihre Verantwortung nicht erkannt haben, selbst die Initiative zu ergreifen. Wir meinen, es ist an der Zeit, die kirchliche und gesellschaftliche Wirklichkeit auf ihre Legitimität hin zu befragen. Dazu ist öffentliche und unabhängige Kontrolle nötig. Deshalb muß der Widerstand gegen die unbefragte Autorität organisiert werden. Als ein Beitrag zur Verwirklichung dieser Notwendigkeit will die Zeitung »kritischer Katholizismus« verstanden werden. Das als Begründung unseres Engagements während des Katholikentags.

## Hermann Josef Abs

Die Karriere des mächtigsten Katholiken in der Bundesrepublik

Der katholische Bevölkerungsteil in Deutschland wird traditionell den »unterprivilegierten« Schichten zugerechnet. Das sagen die Soziologen: der deutsche Katholizismus besteht nämlich vorwiegend aus Arbeitern und kleinen Bauern. In der Herrschafts- und Machtelite, die sich bis heute weitgehend erhalten hat, sind Katholiken kaum anzutreffen. Aber es gab und gibt Ausnahmen. Und zwar zwei höchst prominente Ausnahmen, zwei Männer: der eine war Jahre hindurch autoritärer Kanzler der Bundesrepublik, der andere blieb bis heute im Hintergrund, aber an den Schaltstellen der Macht: Konrad Adenauer und Hermann Josef Abs. Beide stellen sozusagen die Kompensation dar für die sonst niedere Stellung des Katholizismus in der sozialen Pyramide Westdeutschlands. Beide garantierten bzw. garantieren aber auch die Verflechtung des westdeutschen Katholizismus mit dem politischen und wirtschaftlichen Herrschaftssystem: Adenauer als Führer der Westdeutschen auf dem Weg in den kapitalistischen Westblock, Abs als Großmanager des Monopolkapitals im Hintergrund.

Das Netz seines Einflusses ist einmalig: als Aufsichtsratsvorsitzender des mächtigsten westdeutschen Bankhauses, der Deutschen Bank, als Mitglied in über 40 Aufsichtsräten und Vorständen aller wichtigen Konzerne, als Schlüsselfigur der entscheidenden wirtschaftspolitischen Gremien. Während der Erhardt'schen Regierungskrise war Abs vom Bundespräsidenten sogar als neuer Kanzler vorgeschlagen. Zwar kannte Lübke, schlichten Gemüts auch hier, die Machtstellung von Abs, doch verkannte er die Herrschaftspraktiken des Großkapitals, das lieber im Hintergrund bleibt. Damit meidet man den Anschein, nicht alle Bürger haben die gleichen politischen Rechte. Abs hat jahrzehntelange Erfahrungen solcher Regietätigkeiten: 1937 wurde er in den Vorstand der Deutschen Bank AG berufen, die wirtschaftlich und politisch eng mit dem Kern der zukunftsächtigen Privatindustrie